

Der Musikant. Liederreihe von J. von Eichendorff für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 66

1. Wandern lieb' ich für mein Leben

Wandern lieb' ich für mein Leben,
Lebe eben wie ich kann,
Wollt ich mir auch Mühe geben,
Passt es mir doch gar nicht an.

Schöne alte Lieder weiss ich;
In der Kälte, ohne Schuh,
Draussen in die Saiten reiss ich,
Weiss nicht, wo ich abends ruh!

Manche Schöne macht wohl Augen,
Meinet, ich gefiel ihr sehr,
Wenn ich nur was wollte taugen,
So ein armer Lump nicht wär. --

Mag dir Gott ein'n Mann bescheren,
Wohl mit Haus und Hof verseh'n!
Wenn wir zwei zusammen wären,
Möcht mein Singen mir vergeh'n.

2. Ich reise übers grüne Land

Ich reise übers grüne Land,
Der Winter ist vergangen,
Hab um den Hals ein gülden Band,
Daran die Laute hangen.

Der Morgen tut ein'n roten Schein,
Den recht mein Herze spüret,
Da greif ich in die Saiten ein,
Der liebe Gott mich führet.

So silbern geht der Ströme Lauf,
Fern über schallt Geläute,
Die Seele ruft in sich: Glück auf!
Rings grüssen frohe Leute.

Mein Herz ist recht von Diamant,
Ein' Blum von Edelsteinen,
Die funkelt lustig übers Land
In tausend schönen Scheinen.

Vom Schlosse in die weite Welt
Schaut eine Jungfrau 'runter,
Der Liebste sie im Arme hält,
Die sehn nach mir herunter.

Wie bist du schön! Hinaus, im Wald
Geh'n Wasser auf und unter,
Im grünen Wald sing, dass es schallt,
Mein Herz, bleib frei und munter!

Die Sonne uns im Dunklen lässt,
Im Meere sich zu spülen,
Da ruh ich aus vom Tagesfest
Fromm in der roten Kühle.

Hoch führet durch die stille Nacht
Der Mond die gold'nen Schafe,
Den Kreis der Erden Gott bewacht,
Wo ich tief unten schlafe.

Wie liegt all falsche Pracht so weit!
Schlaf wohl auf stiller Erde,
Gott schütz dein Herz in Ewigkeit,
Dass es nie traurig werde!

3. Bist du manchmal auch verstimmt

Bist du manchmal auch verstimmt,
Drück dich zärtlich an mein Herze,
Dass mir's fast den Atem nimmt,
Streich und kneif in süssem Scherze,
Wie ein rechter Liebestor
Lehn ich sanft an dich die Wange
Und du singst mir fein ins Ohr.
Wohl im Hofe bei dem Klange
Katze miaut, Hund heult und bellt,
Nachbar schimpft mit wilder Miene -
Doch was kümmert uns die Welt,
Süsse, traute Violine!

4. Mürrisch sitzen sie und maulen

Mürrisch sitzen sie und maulen
Auf den Bänken stumm und breit,
Gähmend strecken sich die Faulen,
Und die Kecken suchen Streit.

Da komm ich durchs Dorf geschritten,
Fernher durch den Abend kühl,
Stell mich in des Kreises Mitten,
Grüss und zieh mein Geigenspiel.

Und wie ich den Bogen schwenke,
Zieh'n die Klänge in der Rund
Allen recht durch die Gelenke
Bis zum tiefsten Herzensgrund.

Und nun geht's ans Gläserklingen,
An ein Walzen um und um,
Je mehr ich streich, je mehr sie springen,
Keiner fragt erst lang: warum? -

Jeder will dem Geiger reichen
Nun sein Scherflein auf die Hand -
Da vergeht ihm gleich sein Streichen,
Und fort ist der Musikant.

Und sie sehn ihn fröhlich steigen
Nach den Waldeshöhen hinaus,
Hören ihn von fern noch geigen,
Und geh'n all vergnügt nach Haus.

Doch in Waldes grünen Hallen
Rast ich dann noch manche Stund',
Nur die fernen Nachtigallen
Schlagen tief aus nächt'gem Grund.

Und es rauscht die Nacht so leise
Durch die Waldeseinsamkeit,
Und ich sinn auf neue Weise,
Die der Menschen Herz erfreut.